

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 1

Artikel: Zwillingsstimmenwalzer
Autor: Weigel, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hans Weigel

Zwillingstimmewalzer

Ich bin im Zeichen der «Zwillinge» geboren, ich kam vom 21. Mai bis 21. Juni zur Welt. Und immer, wenn ich «Zwilling» oder «Zwillinge» höre, fällt mir zunächst der schreckliche uralte Witz ein: «Sie sind sicher ein Zwilling.» – «Warum?» – «Einer allein kann nicht so blöd sein.»

Vergessen wir ihn. Wenn man anfängt, ihn zu analysieren, gerät das Gehirn ins Schleudern. Wenden wir uns ab und der Astrologie zu.

Im allgemeinen glaube ich nicht an sie, ganz besonders nicht an die Zukunftsprophezeiungen. Aber auch die Verschiedenheiten der Charaktere, je nach Sternzeichen, sind mir verdächtig. Ich kenne «Skorpione», die nicht stechen, «Steinböcke», die nicht stossen, ich kenne warmblütige «Fische», und mit den «Jungfrauen» habe ich Mitleid, zumal wenn sie männlichen Geschlechts sind; denn sie müssen lebenslänglich sehr, sehr dumme Witze über sich ergehen lassen.

Aber mit den «Zwillingen»-Menschen ist es anders – finde ich zumindest.

«Zwillinge» sind zweispännig, zweigleisig, ambivalent, zwiespältig. Jeder «Zwillingen»-Mensch ist zweierlei. Ich will mich selbst nicht zum Modell stilisieren, obwohl es naheläge, denn ich bin zum Beispiel sehr kritisch, aber auch ein konstitutioneller Lobredner. Was immer ich tue, bin ich das Gegenteil vom Hans Weigel. Doch das könnte ererbt sein: Meine Mutter war scharfzünftig, mein Vater herzengut. Aber wie war es bei dem Komponisten Richard Strauss (11. Juni)? Er war gleichrangig Sinfoniker und Musikdramatiker. Hatte er eine sinfonische Mutter und einen dramatischen Vater? Oder ist etwas dran an dem «Zwillingen»-Charakter?

«Zwillinge» sind nie Entweder-Oder; «Zwillinge» sind immer Sowohl-Als-auch.

Wir sind oft miteinander aufgetreten, die drei «Zwillinge» Elfriede Ott, Erik Werba und ich. Erik Werba: Musiker und Autor, Elfriede Ott: Schauspielerin und Diseuse. Ich: siehe oben. Das Kleine Dreimalzwei: Ich kenne weitere Beispiele, zum Beispiel den Burgschauspieler Fred Liewehr. Er spielte zum Beispiel den Marquis Posa am Burgtheater und sang am nächsten Tag den Bettelstudenten oder den Eisenstein an der Volksoper. Zwilling. Oder meinen Freund Alexander Steinbrecher («Unter einem Regenschirm am Abend»), er schreibt Texte und Musiken mit gleichrangiger Professionalität.

Aber es gibt natürlich Gegenbeispiele. Der typische «Zwilling» (symphonisch und dramatisch) Wolfgang Amadeus Mozart ist im Januar geboren, mein Freund Gerhard Bronner (Texte und Musiken in gleichrangiger Professionalität) im Oktober.

Einmal traf ich den verehrten bedeutenden Geiger Willy Boskovsky in einem Eisenbahnabteil. Wir plauderten, und er sagte: «Mich freut das Geigenspielen nicht mehr. Ich will nur noch dirigieren!» – Ich: «Sie sind im Zeichen der «Zwillinge» geboren.» – Er: «Woher wissen Sie das?»

Was sagt man meinem Sternzeichen sonst noch nach? Einiges trifft auf mich zu, vor allem der sogenannte Erledigungswahn. Er ist bei mir gepaart mit neurotischer Pünktlichkeit. Ich möchte einlangende Briefe am liebsten schon beantworten, ehe ich sie zuendegelesen habe. Diese Eigenschaft kann üble Folgen haben. Einst besuchte ich in Basel den Direktor des Theaters «Die Komödie», Egon Karter, und erfuhr, dass er in einigen Monaten die Komödie «Der Schwierige» spielen werde. Er fragte, ob ich einen Artikel für sein Programmheft schreiben wollte. Ich sagte zu. In Wien angekommen, überlegte ich mir alsbald den Artikel, und weil ich ein «Zwilling» bin, schrieb ich ihn. Das war durchaus legitim. Es war jedoch ein Fehler, dass ich meinen Text alsbald nach Basel schickte. Denn als man, Monate später, in Basel das Programmheft druckte, war mein Text in Vergessenheit geraten.

Mit meinem neurotischen Erledigungs-Zwang geht Hand in Hand eine starke Betriebsamkeit, eine Über-Aktivität, Ruhelosigkeit, eine reduzierte Fähigkeit, die Freizeit zu genießen. In älteren Zeiten wurde die Formel «Ferien vom Ich» geprägt. Für diese Art Ferien ist das Ich des «Zwillingen» nicht geeignet. Sagt man. Ich weiss nicht, wie es diesbezüglich um den Richard Strauss bestellt war.

Man sagt auch – ich habe mich, ehe ich diese Meditation zu Papier brachte, erkundigt – man sagt auch, der «Zwilling» wäre treulos. Und das bezweifle ich insofern, als diese Eigenschaft nur auf die «Zwillingen»-Geborenen beschränkt wäre.

Wie schön, wenn nur ein Zwölftel der Menschheit treulos wäre! Aber es wird wohl eher so sein: Zwillinge sind treulos – doch nicht nur Zwillinge sind treulos.